

Zeitschrift: Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin
Herausgeber: Verein Saiten
Band: 26 (2019)
Heft: 292

Artikel: Falsche Verdächtigungen, dilettantische Überwacher
Autor: Hertler, Roman
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-884318>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

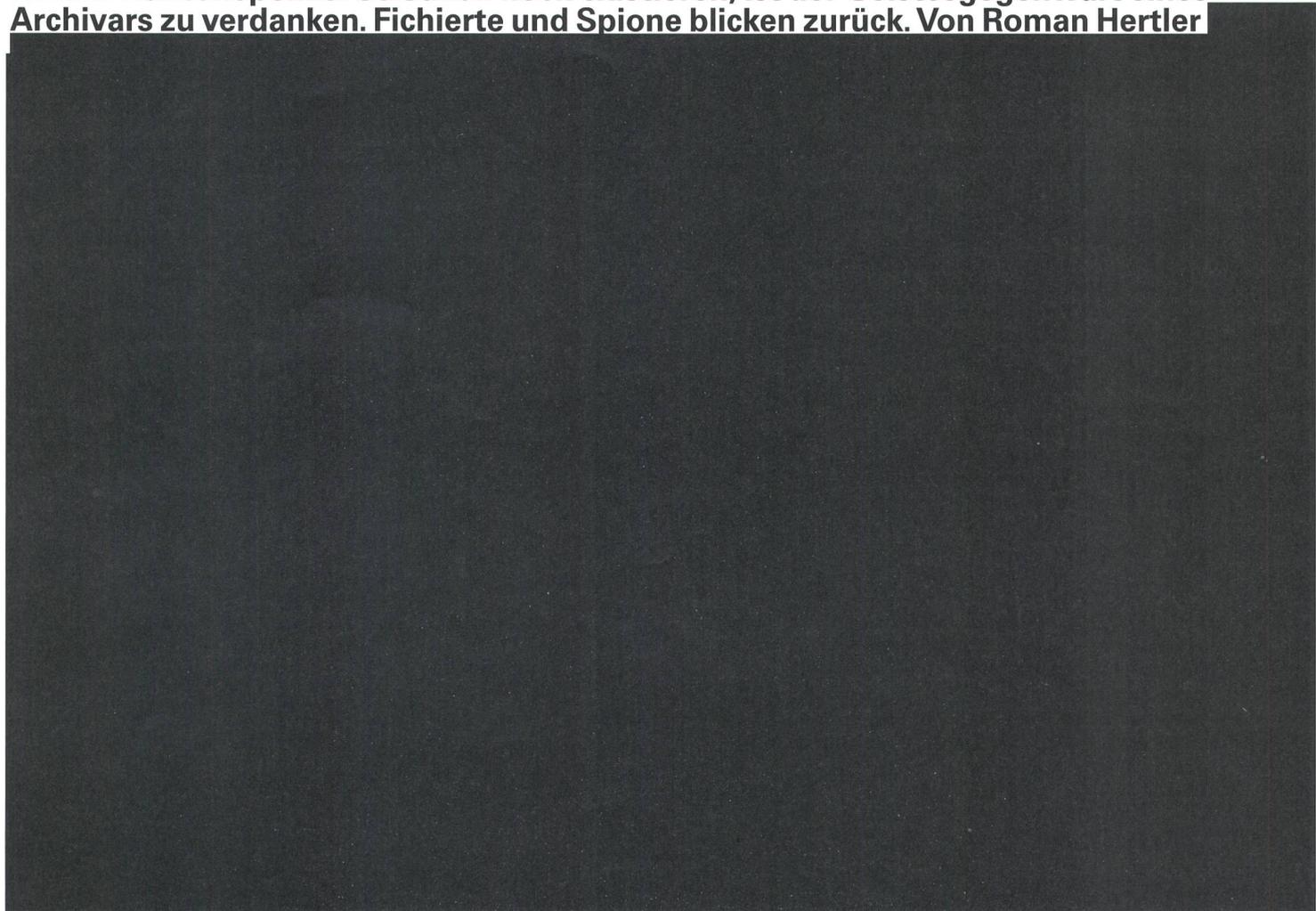
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

FALSCH VERDÄCHTIGT, DILETTANTISCH ÜBERWACHT

30 Jahre ist der Fichen-Skandal her. Dass die Staatsschutzakten der Kantonspolizei St.Gallen noch existieren, ist der Geistesgegenwart eines Archivars zu verdanken. Fichierte und Spione blicken zurück. Von Roman Hertler



Eigentlich hätten die polizeilichen Signalelemente archiviert werden sollen. Kurze Personenbeschreibungen, in der Mehrheit alte, bedeutungslose Fälle. Archivalische Routinearbeit. Doch was Markus Kaiser, der damalige Mitarbeiter und spätere Leiter des St.Galler Staatsarchivs, im Winter 1989/90 im Estrich der Kantonspolizei im Klosterhof 12 vorfindet, als er einen Blick in eine Kiste neben den Signalelementsordnern riskiert, lässt ihn stutzen.

Unter dem Vorwand, schnell ein Messband holen zu müssen, um den Umfang der Signalelemente besser abschätzen zu können, eilt Kaiser zurück ins Archiv und rapportiert seinem Chef, Silvio Bucher, was er gerade entdeckt hat. Bucher zögert nicht und ordnet an, Kaiser solle die Signalelemente vergessen und stattdessen die Fichen, die seit einigen Wochen medial für Furore sorgten, abtransportieren.

Kaiser und ein Kollege machen sich also daran, die Geheimakten auf Wägelchen über den gepflasterten Klosterplatz zu karren. Die Polizeimitarbeiter schauen nur flüchtig hin und bemerken nicht, was die Archivare wegbringen. Über Nacht sichten sie das Material und versehen es mit Signaturen. Die Fichen, die aus Sicht einiger Regierungsräte und der Politischen Polizei hätten zerstört werden sollen, sind gerettet.

Als der damalige Leiter des kantonalen Nachrichtendienstes, Adjutant L.Th., realisiert, was ihm zwei Tage zuvor vor der Nase weggeschnappt wurde, schäumt er vor Wut. Unverzüglich stellt er den Staatsarchivar und fordert diesen auf, die Überwachungsdokumente wieder herauszurücken. Doch Bucher verweist auf geltendes Recht. Die brisanten Akten der Nachwelt zu erhalten, ohne deren Inhalt zu kennen, versteht er als seine hehre Pflicht.

Adjutant L.Th., der sich nach Ansicht einiger ehemaliger Staatsangestellter bisweilen als «König der Königsabteilung Nachrichtendienst» gebärdet, kann nichts dagegen machen. Heute will er sich nicht mehr «zu dieser leidigen Angelegenheit» äussern und dürfe es ohnehin nicht, der Geheimhaltungseid hält ewig. Auch die anderen beiden heute noch lebenden kantonalen Geheimpolizisten der 1980er-Jahre, Wachtmeister J.Hä. und Wachtmeister L.Tr., schweigen.

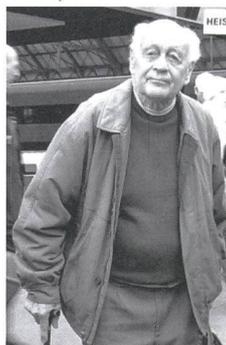
Walter Lendi, damals Leiter des Amtes für Kultur, dem das Staatsarchiv angegliedert war, erinnert sich. Es sei über die Vernichtung der Fichen diskutiert worden, wie es unter anderem CVP-Bundesrat Arnold Koller für die Bestände der Bundespolizei gefordert hatte. Vor allem der Chef des Justiz- und Polizeidepartements, SP-Regierungsrat Hans Rohrer, habe sich aber für den Erhalt der St.Galler Fichen stark gemacht. Die geretteten Fichen hätten in einem Eisenschrank weggesperrt werden sollen, zu dem nur der Staatsarchivar und der Amtsleiter einen Schlüssel gehabt hätten. Der Kasten wurde aber erst ein Jahr später geliefert, weil es dafür keinen Kredit gab. Die Fichen lagerten offen in Regalen. Über die Einsichtnahme entschied das Justiz- und Polizeidepartement, heute das Staatsarchiv. Ein grosser Teil der St.Galler Fichen wurde später ins Bundesarchiv in Bern transferiert.

Mit der Extremisten-Null geadelt

Die Nachrichtendienste der Kantone und des Bundes hatten während des Kalten Kriegs eifrig fichiert und potentiellen Staatsgefährdern nachgeschnüffelt. Schon früh wurden Kommunisten oder dem Sozialismus nahestehende Personen überwacht. Aber auch Friedensaktivistinnen standen im Fokus, Atomwaffengegner, später auch Gegnerinnen der zivilen Nutzung der Atomtechnologie, Kriegsdienstverweigerer und Zivildienstaktivisten, Feministinnen, Vietnamkriegsgegner, Ostreisende, Mitglieder von Drittweltorganisationen, mithin alle, die auf der «falschen Seite» standen. Sogar das St.Galler Kirchenoberhaupt von 1974 bis 1994, «Otmar Mäder, Beruf: Bischof», geriet ins Visier des Staatsschutzes, weil er einen Geistlichen aus der DDR beherbergt hatte. Schweizweit wurden weit über 800'000 Personen fichiert, rund ein Achtel der gesamten Bevölkerung, davon etwa 22 Prozent Frauen.

Früh überwacht wurde der vor zwei Jahren verstorbene St.Galler Pazifist und Zeichner Fridolin Trüb. Im Archiv für Frauen-, Geschlechter- und Sozialgeschichte Ostschweiz ist ein umfassendes Dossier dazu erhalten, darunter auch ein 27-seitiger Bericht und wütende Abrechnung Trübs zu seinen persönlichen

Staatsschutzakten. Er bezeichnete sich als «kleinen Fisch im grossen Netz des Staatsschutzes» und fragte sich zurecht mit Kurt Marti, wer denn die Bevölkerung schütze «vor der Subversion derer, die uns vor der Subversion zu schützen vorgeben».



Fridolin Trüb, 2009

Die Überwachung Fridolin Trübs begann in den 1950er-Jahren und reichte bis in die 1980er-Jahre, weil er das schweizerische Komitee des Internationalen Zivildienstes präsidierte. In politischer Hinsicht lasse er sich aber nicht zu den Extremisten zählen, merkten die Staatsspitzen zunächst an. Erst als auch seine Ablehnung von Atomwaffen bemerkt wurde, erhielt er das 0-Zeichen, das ihn als Extremisten auswies. Unter Staatsschutzgegnern galt das 0-Zeichen später als eine Art Auszeichnung. Personen, die als Extremisten eingestuft wurden, genossen in linken Kreisen ein gewisses Ansehen. Nicht wenige Fichierte waren denn auch enttäuscht, wenn ihr politisches Engagement von den Staatsschnüfflern nicht entsprechend gewürdigt und mit einer 0 honoriert wurde.

Niklaus Meienberg, der aufgrund seines Aufenthalts 1967/68 und seiner Teilnahme an den Studentenunruhen in Paris überwacht und als «Revoluzzer» und «Progressiver» betitelt wurde, war aus einem anderen Grund enttäuscht über seine Fiche: «Wie ungemein mager scheint (...) die Ausbeute der schweizerischen Bundespolizei, (...) und welch dürftiges Instrumentarium. (...) So wenig über diese reichhaltige Periode und so falsch», schrieb der Journalist in *Die Enttäuschung des Fichierten über seine Fiche*. Meienberg erhoffte sich anhand seiner Fiche, «nachträglich etwas Licht in die damals doch recht verwirlichen Zustände zu bringen und aber auch das Aroma jener entschwundenen, vom Efeu der lügnischen Sehnsucht überwucherten Epoche nochmals zu kosten». Die Informationen über ihn waren – wie in so vielen oder sogar den allermeisten Fällen – unpräzise, schludrig und unsystematisch gesammelt und zusammengetragen oder schlicht falsch. In anderen Fichen standen Informationen wie: «Trinkt abends gern ein Bier» oder «hat dem radikalen Feminismus noch nicht entsagt».

Darüber nervte sich auch Max Frisch, der kurz vor seinem Tod 1990 Einsicht in seine Fiche erhielt. In seinem letzten Manuskript, das 2015 veröffentlicht wurde, schrieb er: «Ein Gehilfe bei der Bank, der nicht einmal Adressen richtig abschreibt, geschweige denn imstande ist ein Zivil-Formular auszufüllen ohne Fehler in jeder zweiten oder dritten Rubrik, würde begreiflicherweise entlassen. Hingegen in der Taubenstrasse 16, 3003 Bern, taugt er als Beamter im Staatsschutz.»

Attentatsversuch und «Hodensack-Mikrofon»

Der St.Galler Journalist Harry Rosenbaum erzählt auf Anfrage, wie er 1979 unter den Verdacht geriet, einen Bombenanschlag auf die Mercedes-Garage Mantovani an der Gartenstrasse geplant zu haben. Eine Frau aus dem Riethüsli und Nachbarin von Rosenbaums Eltern, die beim Warenhaus Oskar Weber Uhren verkaufte, wurde von zwei Zivilfahndern über den Journalisten befragt. Das Foto, das sie ihr dabei unter die Nase hielten, hatten die Fahnder einer POSG-Wahlbroschüre (St.Galler Sektion der POCH) entnommen. Der Zeitzünder des entschärften Bombenpakets, dessen Sprengkraft gereicht hätte, um Passanten zu töten, sei mit einer Uhr aus dem Sortiment des Weber-Warenhauses versehen gewesen. Die Uhrenverkäuferin habe gesagt, sie kenne die drei Rosenbaum-Söhne gut, das seien sicherlich keine politischen Attentäter, worauf die Polizisten fanden, doch, doch,

der Mittlere, das sei ein übler Kerl, ein Militärdienstverweigerer und kommunistischer Agitator.



Harry Rosenbaum, 1972

Rosenbaum fiel aus allen Wolken, als ihn die Nachbarin seiner Eltern anrief und über den Besuch des Erkennungsdienstes informierte. Sogleich schrieb er einen Brief an den Polizeidirektor, SP-Regierungsrat Florian Schlegel. Das Antwortschreiben kam vom Kapo-Kommandanten Heinrich Lüchinger, der erklärte, dass Rosenbaum in dieser Sache aufgrund seiner Kontakte zur Sponti-WG «Steine&Scherben», die damals in St.Gallen einige Farbanschläge auf Banken verübt hatte, als mögliche Auskunftsperson betrachtet worden sei. Wohl unter dem Eindruck der Entführung und Ermordung Hanns Martin Schleyers durch die Rote Armee Fraktion ist man in St.Gallen zunächst von einem politisch motivierten Attentatsversuch ausgegangen. Der lausig zusammengebastelte Sprengsatz stammte aber von einem kürzlich entlassenen Mitarbeiter der Mercedes-Garage, wie sich später herausstellte.

Es kam zur Aussprache zwischen Rosenbaum, dem Regierungsrat und dem Polizeikommandanten. Man versuchte zu beschwichtigen, das Dossier über ihn sei fälschlicherweise angelegt und mittlerweile vernichtet worden. Eine offensichtliche Lüge, weil die Episode nach dem Aufliegen der Fichen-Affäre wieder in den Staatsschutzakten über Rosenbaum auftauchte.

Später trat Rosenbaum nicht wie zunächst geplant der SP, sondern der PdA bei, die seit jeher unter Beobachtung stand. An den Versammlungen habe jeweils ein älterer, kleiner Mann in der hintersten Reihe gesessen, Sommer und Winter in einen dunklen, langen Mantel gehüllt. Bevor er Notizen machte, habe er seinen Bleistift jeweils mit der Zunge etwas angefeuchtet, erzählt Rosenbaum. Alle hätten gewusst, dass das ein Spitzel war, aber niemanden habe es gestört.

Nicht weniger auffällig hatten die St.Galler Staatsspitzen eine PdA-Versammlung im Spanischen Klubhaus im Jahr 1969 zu überwachen versucht. Einige Tage vor der Versammlung hatten sich als Elektriker getarnte Polizisten Zugang zum Versammlungssaal verschafft und über einer Lampe ein faustgrosses Mikrofon installiert und eine Leitung zu einem Kassettenaufnahmegerät Marke Revox im Kämmerchen oberhalb des Saals gezogen. Dieses «Hodensack»-Mikrofon, von dem später die Rede war, blieb natürlich nicht lange unentdeckt und wurde sofort demontiert.

Disziplinierung der politischen Minderheit

Meienberg berichtete 1976 von einem Wirtshausgespräch (*In Hüttwilen*) mit dem Frauenfelder Waffenplatzkommandanten, Oberst Alois Carnier, der immer redseliger geworden war und sich über den wieder eingekehrten Respekt der «jungen Pörschtli» in seiner Rekrutenschule freute: «Keine Linken mehr, von denen man etwas merkt, die Zeiten der Flugblattverteilung seien vorbei. Man wisse aber schon, wer links sei, und diese behalte man im Auge, für den Fall. Und im Krieg, was macht dann die Armee mit den Linken, wollten wir wissen. Das ist doch klar, sagt der Oberst, dann werden wir sie konsternieren. Wie dürfen wir das verstehen, wurde gefragt; wir hatten das Verb in seiner transitiven Form noch nicht kennengelernt. He, natürlich so in Lagern zusammenfassen, eben konsternieren. Die Pläne seien gemacht.»

Dazu passt eine Passage im Schlussbericht über die Tätigkeit des Sonderbeauftragten für Staatsschutzakten des Bundes, in dem René Bacher schrieb: «In der Konsequenz disziplinierte der Staatsschutz die politische Minderheit der Schweiz.»

Für den Pazifisten Fridolin Trüb war klar: Die flächendeckende Hexenjagd auf Linke und Pazifisten begann in der Schweiz spätestens 1969, als auf internationalem Parkett die Wellen des Kal-

ten Krieges gefährlich aufwogten und das Eidgenössische Justiz- und Polizeidepartement die Fibel «Zivilverteidigung» herausgab. Darin schrieb der CVP-Bundesrat Ludwig von Moos einleitend, die «zweite Form des Krieges» richte sich gegen die verräterischen Friedensorganisationen, die Intellektuellen, Journalisten und Studenten, «die unsere Wehrkraft schwächen und im gegebenen Zeitpunkt mit Terror und einem kleinen Staatsstreich nachhelfen».

Mit diesem Argument verteidigte etwa auch FDP-Nationalrat und Privatschnüffler im grossen Stil Ernst Cincera, der Personen auf deren politische Gesinnung bespitzeln liess, das Vorgehen des Staatsschutzes im äusserst sehenswerten «Zischtigsclub» vom 20. Februar 1990*. Der Herisauer Investigativjournalist und WOZ-Mitbegründer Jürg Frischknecht, der kurz zuvor die erste Nummer der Aktivistenzeitung «Fichen-Fritz» mitherausgegeben hatte, kreuzte in dieser Sendung mit Cincera die Klingel, legte die Wirklosigkeit der Politischen Polizei dar und forderte deren Abschaffung. Für Terrorismus, Spionage, Landesverrat, Geldwäscherei und Drogenschmuggel gebe es andere Polizeibehörden, die dafür zuständig und auch ordentlich ausgebildet seien. Die Überwachung der politischen Gesinnung breiter Bevölkerungsteile durch oftmals dilettantisch vorgehende Fahnder sei sofort zu unterbinden.

Hobby-Spione Landmann, Hummler, Ruesch – und Hans Fässler

Mit vereinten bürgerlichen Kräften – Fridolin Trüb und andere Fichierte sprachen vom «bürgerlich-wirtschaftlich-militärischen Komplex» – galt es, den politischen Gegner zu erkennen und zu überwachen. Für den Fall. Und für alle Fälle wurde auch der Nachwuchs eingespannt. In St.Gallen wirkte um 1970 die illustre «Gruppe 4». Unter anderen mit dabei: Adrian Ruesch, bis 2018 Tagblatt-Verwaltungsratspräsident, Sohn von Regierungsrat Ernst Ruesch; Konrad Hummler, Privatbankier (ehem. Wegelin) und Publizist, Sohn von FDP-Nationalrat und St.Galler Stadtmann Alfred Hummler; Valentin Landmann, Milieu-Anwalt, SVP-Nationalratskandidat, Sohn von Publizistin Salcia Landmann.



Valentin Landmann, 1969



Hans Fässler und Adrian Ruesch, 1973



Konrad Hummler, 1972

Aus der Reihe fiel Hans Fässler, der als Einziger nicht aus derlei erlesenem Hause stammte, aber geschmeichelt war ob des Angebots, in der Gruppe mitzumachen. Weshalb er zusagte, erklärt Fässler, der später zum pointierten linken Aktivisten und Kabarettisten wurde, heute so: Es müsse sich um eine Mischung aus jugendlichem Übermut, Zugehörigkeitsbedürfnis und einem Faible für die Spionage-Romantik gehandelt haben. Die Treffen fanden im Haus von Salcia Landmann statt, die den hungrigen Heranwachsenden jeweils Einklemmte gemacht hat.

Fässler hat eine Überwachungsaktionen, die beim Staatsschutz aktenkundig wurde, im Sammelband *Schnüffelstaat Schweiz – 100 Jahre sind genug* aufgearbeitet. Im Herbst 1970 hatten sich

Landmann, Rüesch, Fässler und ein weiterer Kamerad nach Rehetobel aufgemacht. Im Naturfreundehaus im Kaien war eine linke Zusammenkunft geplant. Chauffeur soll Vater Rüesch gewesen sein, was heute aber nicht alle Gruppenmitglieder bestätigen wollen. Im samstäglichem Schneetreiben legten sich die Teenager und der 20-jährige Valentin Landmann auf die Lauer, beobachteten, schlichen herum, warfen sich einmal, als ein Auto vorbeifuhr, in die Büsche, notierten eifrig Autonummern und Namen ihnen bekannter Gesichter, und wenn sie etwas gar nahe an einer weiteren Gruppe Agitatoren vorbeimarschierten, hielten sie ihre Regenschirme etwas tiefer.

In *Schnüffelstaat Schweiz* sind zwei Protokolle dieses Nachmittags, eines von Fässler, das andere von Rüesch, inklusive einem skizzierten Situationsplan abgedruckt. Die Auto- und Motorradnummern, etwa jene des Studenten und Linksaktivisten Willi Gerster, landeten später in den Fichen. Auf welchem Weg die Informationen der Gruppe 4 zum Staatsschutz gelangten, ist nicht restlos geklärt. Die Quellenangabe in Gersters Fiche ist nach wie vor geschwärzt. Dass sich aber noch weitere Spitzel im Kaien um Informationen bemüht haben, ohne von den Versammlungsteilnehmern oder der Gruppe 4 bemerkt worden zu sein, scheint unwahrscheinlich. Auf wessen Bestreben hin die Jungspione schnüffelten, ist ebenfalls nicht geklärt.

Heute äussern sich die einstigen Gruppenmitglieder zurückhaltend. Landmann hat nicht auf die Anfrage von Saiten reagiert. Hummler antwortet in der dritten Person: «Hummler hat nie in irgendwelchem Auftrag gehandelt und wird es weiterhin nicht tun.» Und Adrian Rüesch findet, aus damaliger Perspektive betrachtet sei, woran er sich beteiligt habe, ein «legitimes politisches Engagement eines 16-jährigen Kantonsschülers gewesen, der sicher nie im Auftrag von irgendwem gehandelt, noch Informationen an den Staatsschutz geliefert hat».

Grossdemo in Bern, Kulturboykott – und jetzt?

1989 flog die staatliche Spitzelei, die weit um sich greifende Beschattung etlicher, meist unbescholtener Bürgerinnen und Bürger auf. Im Nachgang zur nebulösen Demission von Bundesrätin Elisabeth Kopp setzte das Bundesparlament – insbesondere auf Druck von den noch jungen Nationalräten Peter Bodenmann und Paul Rechsteiner – 1988 eine Parlamentarische Untersuchungskommission (PUK) ein. Die PUK – erst die zweite in der Schweiz nach der «Mirage-Affäre» 1964 – nahm die Tätigkeiten des von Kopp geführten Eidgenössischen Justiz- und Polizeidepartements unter die Lupe.



Paul Rechsteiner und Arnold Koller, 1989

Dass die Bundespolizei, ein Organ der Bundesanwaltschaft, Karteien anlegte, war schon vorher bekannt. Der PUK gelang es aber zum ersten Mal, diese Register der parlamentarischen Kontrolle zu unterstellen. Ein absolutes Novum: Der Staatsapparat musste seine intimsten Geheimnisse preisgeben. Das wäre zehn oder 20 Jahre zuvor undenkbar gewesen. David Gugerli und Hannes Mangold schreiben in der «NZZ Geschichte», die Fichen-Affäre wäre ohne den Fall der Mauer nicht möglich gewesen. Mit dem Ende des Kalten Krieges hatte sich das Szenario eines kommunistischen Umsturzes überholt, die Fichen waren praktisch bedeutungslos geworden.

Mit dem PUK-Bericht wurde das skandalöse Ausmass der Überwachungsarbeit und die oft hanebüchene Information, die in den Fichen vermerkt wurden, publik. Das Vertrauen der Bevölkerung in den Staat war massiv erschüttert. Der Unmut entlud sich am 3. März 1990 in einer Grossdemonstration gegen den Schnüffelstaat auf dem Bundesplatz, an der 35'000 Personen teilnahmen. 350'000 Personen verlangten Einsicht in ihre Fiche. Kulturschaffende boykottierten 1991 die 700-Jahr-Feier der Eidgenossenschaft. Eine zweite PUK untersuchte analog zur ersten die Staats-

schutz-Register des Militärdepartements und kam zum selben Schluss: «Der Begriff des blossen Dilettantismus wird diesem Phänomen nicht mehr gerecht.»

Was bleibt? 1998 lehnten 75 Prozent der Bevölkerung die Volksinitiative «S.o.S – Schweiz gegen den Schnüffelstaat» und damit die Abschaffung der Politischen Polizei ab. Die Kantonspolizei St.Gallen benannte die Abteilung Nachrichtendienstes in «Politisch Motivierte Straftaten» um, die heute «Innere Sicherheit» heisst. Fünf Personen arbeiteten 2018 in dieser Abteilung.

Spätestens seit 9/11 scheint in der Öffentlichkeit wieder ein stärkeres Bedürfnis nach Überwachung vorzuherrschen. Die Bereitschaft, hierfür private Daten preiszugeben, scheint einigermassen hoch. 2016 scheiterte das Referendum zum Bundesgesetz betreffend die Überwachung des Post- und Fernmeldeverkehrs (BÜPF), im selben Jahr wurde das neue Nachrichtendienstgesetz (NDG) klar angenommen. Die Überwachungskompetenzen des Nachrichtendienstes wurden damit ausgeweitet.

War die Aufarbeitung der Fichen-Affäre ein Sturm im Wasserglas? Paul Rechsteiner verneint. «Die Fichen-Affäre löste in den 1990er-Jahren einen entscheidenden Freiheits- und Demokratisierungsschub aus. Wer überwacht, muss heute damit rechnen, darüber früher oder später Rechenschaft geben zu müssen.» Natürlich sei die politische Überwachung der Bevölkerung heute noch möglich, und die Gefahren seien durch die digitalen Möglichkeiten gar noch grösser als damals. Aber eine derart flächendeckende Gesinnungsüberwachung wie im Kalten Krieg hat es bislang nicht mehr gegeben.

*Der «Zischtigsclub» vom 20. Februar 1990 wird in der Online-Version dieses Artikels aufgeschaltet.

Roman Hertler, 1987, ist Saitenredaktor.

Bildnachweise: Fridolin Trüb und Harry Rosenbaum: pd. Valentin Landmann, Hans Fässler, Adrian Rüesch und Konrad Hummler: Maturafotos Kantonschule am Burgraben St.Gallen. Paul Rechsteiner und Arnold Koller: Keystone.



Öffentliche Vorlesungen der Universität St.Gallen im Herbstsemester 2019

Besuchen Sie unsere öffentlichen Vorlesungen im Herbstsemester 2019. Der Semesterpass kostet zwanzig Franken und berechtigt zum Besuch aller Vorlesungen.

Den Einzahlungsschein, der zugleich als Semesterpass dient, finden Sie im Programmheft.

Programmheft als PDF:
unisg.ch/OeffentlichesAngebot

Programmheft oder Einzahlungsschein beziehen Sie bei: Universität St.Gallen (HSG), Kommunikation, Dufourstrasse 50, 9000 St.Gallen, Telefon 071 224 22 25, kommunikation@unisg.ch

Kinder-Uni

Mittwoch, 15 Uhr, Raum HSG 09-010 (Audimax)

30. Oktober: **Asterix & Obelix und der Zaubertrank des FC St. Gallen** (Prof. Dr. Karolin Frankenberger und Dr. Sebastian Frankenberger)

6. November: **Daniel Düsentrrieb & Star Wars: Wie erfindet man neue Produkte?** (Prof. Dr. Oliver Gassmann)

13. November: **2x3 macht 4 – Über Lügner, Diebe und Rebellen** (Prof. Dr. Thomas Beschorner und Dana Sinderermann)

20. November: **Werden Verbrecher gerecht bestraft?** (Prof. Dr. Lukas Gschwend)

Gesellschaft

Unheil fernhalten und Heil suchen. Zur Geschichte von Krankheit und Wohlergehen

Prof. Dr. Max Lemmenmeier und Gastreferierende

Mittwoch, 18.15 Uhr, Raum für Literatur, Postgebäude am Bahnhof St.Gallen (*Kantonsbibliothek Vadiana, Ausstellungsraum, Notkerstrasse 22, St.Gallen)
23.10. | *6.11. | 20.11. | 4.12.

Blicke in die Vergangenheit – St.Galler Klostergeschichten und St.Galler Stadtgeschichte

Dr. Cornelia Dora und Gastreferierende

Montag, 18 Uhr, Musiksaal im Dekanatsflügel des Konventsgebäudes, Klosterhof 6b, St.Gallen
11.11. | 18.11. | 25.11.

Zur Geschichte des Schweizer Bankgeheimnisses

Dr. Stefan Tobler

Donnerstag, 18.15 Uhr, Raum HSG 09-110

24.10. | 31.10. | 7.11. | 14.11. | 21.11. | 28.11.

Wirtschafts- und Sozialgeschichte der Schweiz: 1914 bis 2000 (Teil 2)

Prof. Dr. Felix Bosshard

Mittwoch, 18.15 Uhr, Raum HSG 01-013

23.10. | 30.10. | 6.11. | 13.11. | 20.11.

Entlang der Neuen Seidenstrasse

Prof. Dr. Rolf Bürki und Gastreferierende

Montag, 18.15 Uhr, Raum HSG 09-012

30.9. | 14.10. | 28.10. | 11.11. | 25.11. | 9.12.

Verzicht oder Gewinn? Ästhetische Perspektiven zur Nachhaltigkeit

PD Dr. Monika Kritzmöller

Montag, 18.15 Uhr, Raum HSG 01-UI23

23.9. | 30.9. | 7.10. | 14.10.

Sport – Theorie und Praxis: Sport und Gesundheit – Teil 2

Daniel Studer und Gastreferierende

Montag, 18.15 Uhr, Raum HSG 01-014

25.11. | 2.12. | 9.12.

Sternstunden der Naturwissenschaft

Dr. Toni Bürgin und Gastreferierende

Mittwoch, 20.15 Uhr, Raum HSG 01-012

25.9. | 9.10. | 23.10. | 6.11. | 20.11. | 4.12.

Pädagogische Irrungen und Wirrungen: Von Mythen, Halbwahrheiten und Ammenmärchen über das Lernen und Lehren

PD Dr. Sabine Hoidn

Dienstag, 18.15 Uhr, Raum HSG 09-110

17.9. | 24.9. | 1.10. | 8.10. | 15.10. | 22.10.

Kultur | Musik

Baltische Stadtgeschichte

Dr. Yves B. Partschfeld

Dienstag, 18.15 Uhr, Raum HSG 09-114

17.9. | 24.9. | 1.10. | 8.10. | 15.10. | 22.10.

Kurden: 30-Millionen Volk ohne eigenen Staat

Prof. Dr. Paul Meinrad Strässle

Donnerstag, 9.30 Uhr, Festsaal St.Katharinen (Katharinengasse 11)

7.11. | 14.11. | 21.11. | 28.11.

Echt oder falsch: Irrtümer und Fälschungen in der Musik

Dr. Peter Keller

Mittwoch, 18.15 Uhr, Raum HSG * 01-014 / Raum HSG 09-011

*23.10. | 30.10. | 6.11. | 13.11. | 20.11.

Crossover – jenseits aller musikalischen Grenzen

Dr. Martin Schäfer

Montag, 18.15 Uhr, Raum HSG 01-013

11.11. | 18.11. | 25.11. | 2.12. | 9.12.

Stadt und Region St.Gallen

Moderne Kunst im öffentlichen Raum in den 1950/60er Jahren:

HANS ARP

Dr. Anna Zanina und Gastreferierende

Donnerstag, 18.15 Uhr, Raum HSG 01-011 (*Kunstmuseum

Appenzell, Unterrainstrasse 5, 9050 Appenzell)

19.9. | 26.9. | 3.10. | *10.10.

Literatur

Zur Bedeutung verdrängter Geschichte(n): für die Autorin, die Menschen und die Schweiz

Eveline Hasler

Donnerstag, 18.15 Uhr, Raum für Literatur, Postgebäude am

Bahnhof St.Gallen

19.9. | 26.9.

Ein weites Feld: Theodor Fontanes erzählerisches Werk

Prof. Dr. Ulrike Landfester

Donnerstag, 18.15 Uhr, Textilmuseum St.Gallen,

Vadianstrasse 2 (Raum: Lounge im Parterre)

7.11. | 21.11. | 28.11. | 5.12. | 12.12. | 19.12.

Un viaggio in Italia: le città raccontate da poeti e scrittori

Emiliano Gualardo

Mittwoch, 18.15 Uhr, Raum HSG 09-110

13.11. | 20.11. | 27.11. | 4.12. | 11.12. | 18.12.

L'œuvre cinématographique de Robert Bresson. Un questionnement sur l'être humain

Dr. Danielle Dahan-Feucht

Donnerstag, 18.15 Uhr, Raum HSG 09-110

26.9. | 3.10. | 10.10. | 17.10.

E.L. Doctorow, Ragtime

Prof. Dr. Alan Robinson

Dienstag, 18.15 Uhr, Raum HSG 09-012

12.11. | 19.11. | 26.11. | 3.12. | 10.12. | 17.12.

Almudena Grandes: «Los pacientes del doctor García» (2017)

Prof. Dr. Rita Catrina Imboden

Mittwoch, 18.15 Uhr, Raum HSG 01-UI21

25.9. | 2.10. | 9.10. | 16.10. | 23.10.

Russland im 18. Jahrhundert

Daniel Riniker

Montag, 18.15 Uhr, Raum HSG 09-114

23.9. | 30.9. | 7.10. | 14.10. | 21.10. | 28.10.

Psychologie | Psychiatrie

Scheitern und Neuanfang

Dr. Ursula Germann und Gastreferierende

Dienstag, 18.15 Uhr, Raum HSG 01-014

15.10. | 22.10. | 29.10. | 5.11.

ADHS: Diagnostik und Behandlung bei Jugendlichen und Erwachsenen

Dr. François Gremaud

Montag, 18.15 Uhr, Raum HSG 01-UI21

18.11. | 25.11. | 2.12.

Biographisches Schreiben – Weg zu vertieftem Selbst- und Weltverständnis

Dr. Urs Imoberdorf

Dienstag, 14.30 Uhr, Hofkeller, Regierungsgebäude,

Klosterhof 3, St.Gallen

5.11. | 12.11. | 19.11.

Theologie

Propheten und Propheten: Männer in der Bibel

Pfarrer Markus Anker

Mittwoch, 20.15 Uhr, Raum HSG 01-014

18.9. | 25.9. | 2.10. | 9.10. | 16.10. | 23.10. | 30.10.

Geld oder Leben? Wirtschaftsethik in theologischer Perspektive

Pfarrer Markus Anker

Freitag, 9.30 Uhr, Festsaal St.Katharinen (Katharinengasse 11)

8.11. | 15.11. | 22.11. | 29.11.

Die Äbte von St.Gallen als Seelenführer und Manager

Diakon Thomas Reschke

Dienstag, 9.30 Uhr, Festsaal St.Katharinen (Katharinengasse 11)

5.11. | 12.11. | 19.11. | 26.11.

HSG Kernfächer

Umbruch: Wie sich Menschen, Organisationen und Systeme verändern

Prof. Dr. Florian Wettstein und Gastreferierende

Dienstag, 18.15 Uhr, Raum HSG 09-110

5.11. | 12.11. | 19.11. | 26.11. | 3.12.

Flucht

Dr. Anna Zanina und Gastreferierende

Dienstag, 18.15 Uhr, Raum HSG 01-014 / *26. November,

Audimax 09-010 / **17. Dezember, Historisches und

Völkerkundemuseum St.Gallen, Museumstrasse 50, St.Gallen

19.11. | *26.11. | 3.12. | 10.12. | **17.12.

Regeln und Regeldynamiken

Dr. Moritz Loock

Donnerstag, 18.15 Uhr, Raum HSG 23-001

14.11. | 21.11. | 28.11. | 5.12. | 12.12. | 19.12.

Moderne Arbeitsmarktökonomik

Prof. Dr. Anthony Strittmatter

Donnerstag, 18.15 Uhr, Raum HSG 01-111

26.9. | 3.10. | 10.10. | 17.10. | 14.11. | 21.11.

Zwischen Verschwendung und Überfluss

Prof. Dr. Johanna Gollhofer

Montag, 18.15 Uhr, Raum HSG 23-101

4.11. | 11.11. | 18.11.

Brennpunkte und Grundprobleme internationaler Politik

Prof. Dr. Christoph Frei

Donnerstag, 18.15 Uhr, Raum HSG 09-011

14.11. | 21.11. | 28.11. | 5.12. | 12.12. | 19.12.

Neuere Entwicklungen im Bereich Crowdfunding, Bitcoin/Blockchain

und Robo Advice sowie deren rechtliche Behandlung

Prof. Dr. Beat Brändli

Mittwoch, 18.15 Uhr, Raum HSG 09-012

13.11. | 20.11. | 27.11.

Einführung in die Wirtschaftsinformatik – Informatik an der HSG

Prof. Dr. Walter Brenner und Gastreferierende

Mittwoch, 18.15 Uhr, Raum HSG 01-UI21 / *Schnupperkurs

Programmieren in Python: Die Vorlesung dauert von 18.15 bis

21.45 Uhr. Bitte Laptop mitnehmen.

13.11. | *20.11. | 27.11. | 4.12. | 11.12.

Antrittsvorlesungen

Künstlichen Intelligenz: wie Algorithmen Sprache lernen

Prof. Dr. Siegfried Handschuh

Dienstag, 17. September, 18.15 Uhr, Raum HSG 09-011

Vom Internet der Dinge zu webbasierten autonomen Systemen

Prof. Dr. Simon Mayer

Dienstag, 24. September, 18.15 Uhr, Raum HSG 09-011

Kontext und Praxis des Managements einer

bevölkerungsorientierten Gesundheitsversorgung

Prof. Dr. Matthias Mitterlechner

Dienstag, 15. Oktober, 18.15 Uhr, Raum HSG 09-011

Uncertainty and Institutions: Bridging the Gap Between Economics

and Sociology

Prof. Dr. Patrik Aspers

Dienstag, 22. Oktober, 18.15 Uhr, Raum HSG 09-011

Corporate Social and Environmental Sustainability in the 21st

Century

Prof. Dr. Judith Walls

Dienstag, 12. November, 18.15 Uhr, Raum HSG 09-011

Klage in der falschen Währung – ergo Klageabweisung

PD Dr. Marco Stacher

Dienstag, 19. November, 18.15 Uhr, Raum HSG 09-011

Mit wechselndem Schlüssel: zu Differenz, Übersetzung und

Partizipation aus der Perspektive der kulturwissenschaftlichen

Geschlechterforschung

PD Dr. Christa Binswanger

Dienstag, 26. November, 18.15 Uhr, Raum HSG 09-011

The Machine Age of Marketing: How Artificial Intelligence Changes

How We Think, Act and Decide

Prof. Dr. Christian Hildebrand

Dienstag, 17. Dezember, 18.15 Uhr, Raum HSG 09-011